



**NATUR
HISTORI
SCHES
MUSEUM
BERN**

Naturhistorisches Museum Bern
Bernastrasse 15
CH—3005 Bern
+41 (0)31 350 71 11
www.nmbe.ch



Eine Institution der
**Burgergemeinde
Bern**

Kommunikation und Marketing

Leitung

Simon Jäggi

+41 (0)31 350 72 97

simon.jaeggi@nmbe.ch

MEDIENMITTEILUNG

NATURHISTORISCHES MUSEUM BERN | Ausstellung

Stimmen der Ausstellungsmacher

Martin Heller, Heller Enterprises

«Der Weltuntergang geht alle an. Eine Ausstellung zu dieser Thematik bewegt sich zwangsläufig und ständig zwischen High und Low. Sie wechselt locker von kultureller und wissenschaftlicher Reflexion zu alltäglichen, populären Wahrnehmungen. Und: Sie darf sich ungeniert mit Trash einlassen und muss doch ernsthaft sein. Etwas Schöneres kann einem als Ausstellungsmacher kaum passieren – der Weltuntergang als Lizenz für Rollenspiele der feinsinnigen wie der grobstofflichen Art.»

Julia Stoff, Heller Enterprises

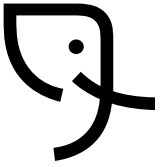
«Die rund zwanzig künstlerischen Beiträge bringen unterschiedlichste Sichtweisen in die Ausstellung ein. Sie kommentieren die wissenschaftlichen Darstellungen, stellen sie in Frage, bestätigen, ironisieren oder ergänzen sie. Damit etablieren die Arbeiten eine zusätzliche Diskursebene, durch alle Räume hindurch bis hin zum offenen Ende. Die Vielfalt und Internationalität der künstlerischen Positionen belegt zudem eine existentielle Attraktivität des Themas.»

Frerk Froböse, Heller Enterprises (Projektleitung)

«Weltuntergang: das Wort klingt endgültig und definitiv. Dabei sind die möglichen Zugänge scheinbar endlos. Unsere Ausstellung begegnet diesem Ende ohne Ende, indem sie unterschiedliche und zuweilen widersprüchliche Positionen versammelt. Nicht nur natürliche und von Menschen verursachte Bedrohungen treffen aufeinander – auch harte Fakten und mutige Spekulationen, Angst und Hoffnung. Der Gewinn für das Publikum? Ein interdisziplinäres apokalyptisches Wechselbad in sieben Räumen.»

Tristan Kobler, Szenographie Holzer Kobler Architekturen

«Welche Architektur braucht der Weltuntergang? Vor allem geht es darum, den unkontrollierbaren Kräften, die sich jedem Gestaltungswillen widersetzen, eine starke Form zu geben. Zur Ausstellung steigen wir hoch, der Sonne entgegen. Ab da sind wir gefangen: in Räumen, die sich aus einer ganz eigenen – nur vermeintlich willkürlichen – Linienführung herauskristallisieren. Gelockt von einer Ästhetik der Reduktion und getrieben von den Inhalten finden wir unseren Weg bis zum sicheren Ende – der Ausstellung.»



Christoph Beer, Direktor Naturhistorisches Museum Bern

«Diese Ausstellung ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Umsetzung unserer neuen Strategie, naturwissenschaftliche Aspekte mit jenen der Kulturwissenschaften, Kunst und Gesellschaft zu verbinden. Durch die innovativen Ausstellungskonzepte möchten wir das Berner Museum als national bedeutendstes Naturmuseum positionieren und über die Landesgrenzen hinaus bekannt machen. Mit einer multispektralen Betrachtungsweise der Ausstellungsthemen wollen wir einen grossen und erweiterten Publikumsfächer von vielseitig interessierten Besuchern ansprechen. Indem wir den Besucher mit relevanten Aktualitäten und eigenen Erfahrungen konfrontieren, möchten wir möglichst vielen die Tore zu einem tiefen und inspirierenden Themen- und Naturverständnis öffnen.»

Dora Strahm, Ausstellungskuratorin Naturhistorisches Museum Bern

«Weshalb macht ein Naturhistorisches Museum eine Ausstellung zum Weltuntergang? Weil es eine grossartige Geschichte ist, die berührt und umtreibt. Zudem ist der Weltuntergang jederzeit brandaktuell und schert sich um interdisziplinäre Grenzen: Er verknüpft virtuos Themen aus Wissenschaft und Kunst. Wir haben ihn furchtlos untersucht, aber nicht entzaubert – der Weltuntergang bleibt ein Mysterium.»

Beda Hofmann, Leiter Erdwissenschaften Naturhistorisches Museum Bern

«Asteroiden-Einschläge und nahe Supernovae sind möglich, aber wenig wahrscheinlich. Es ist wichtig, dass wir uns dieser Gefahren und damit der Fragilität unseres Daseins bewusst sind. Unsere Möglichkeiten, Megakatastrophen zu beeinflussen, sind jedoch sehr beschränkt. Wichtiger scheinen mir ein sorgsamer Umgang mit der Erde und der Schutz bedrohter Menschen in Erdbeben- und Vulkanzonen.»